

04.05.2007

Von heimischen „Amazonasbarschen“ und anderen bedrohten Arten

Quelle: Vilshofener Anzeiger



© LfL, Institut für Fischerei, Starnberg

Der Schräträtzer – vom Aussterben bedroht und deshalb bei vielen Anglern schon unbekannt und exotisch statt heimisch.

Foto: © Institut für Fischerei Starnberg

Kein Wunder ist es, dass zwei Angler aus Aldersbach den von ihnen gefangenen Schräträtzer für einen seltenen Amazonasbarsch gehalten haben, denn der Fisch ist genauso wie andere in der Donau heimische Arten mittlerweile überaus selten oder gar vom Aussterben bedroht. Darauf weist der Vilshofener Hobbyangler Dr. Wolfgang Stuchlik hin, der sich seit Jahren mit der Lebensweise dieser Fischart, den Vorkommen in Niederbayern und dessen Nachzucht befasst.

»Der Schräträtzer ist heute nur noch wenigen bekannt, dabei ist er als typischer Donaufisch von jeher im Fischereigesetz verankert«, reagiert Dr. Stuchlik auf den im Vilshofener Anzeiger

erschienenen Artikel über das lange Rätselraten der Aldersbacher Angler. Auch wenn diese und andere Kleinfische für die Sportfischerei und Fischwirtschaft keine Bedeutung hätten, seien sie ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems Donau. »Wir sollten stolz sein auf den fischartenreichsten Fluss Mitteleuropas, der mitten durch unsere Heimat fließt«, so Stuchlik.

Größen bis 30 cm sind beim Schräträtzer möglich und keine Seltenheit. Es besteht eine ganzjährige Schonzeit und er steht auf der Roten Liste als gefährdete bis stark gefährdete Tierart.

Der zu den so genannten Donaubarschen zählende Fisch kommt nur im Einzugsgebiet der Donau vor. In der niederbayerischen Donau sowie einigen wenigen Nebenflüssen haben sich die Bestände seit den 80er Jahren durch die Verbesserung der Wasserqualität positiv entwickelt. Dennoch sind seit einigen Jahren wieder rückläufige Schräträtzerbestände zu verzeichnen.

Eine ähnliche Tendenz sieht Stuchlik für die beiden weiteren, von Natur aus sogar noch selteneren Donaubarscharten Zingel und Streber, für die sehr wenige Fundorte in der Region bekannt seien. Diese beiden Arten seien hier vom Aussterben bedroht.

Laut Stuchlik könnte das Massenaufkommen nicht heimischer Grundeln mit Schuld daran sein. Diese Fischarten wurden über die Binnenschifffahrt aus dem unteren Donaunraum bei uns eingeschleppt. Mindestens drei verschiedene Grundelarten, ursprünglich aus dem Schwarzmeerraum, kommen aktuell in der niederbayerischen Donau vor. Diese anpassungsfähigen und bezüglich Wasserqualität eher anspruchslosen Tiere stellen Nahrungskonkurrenten der ursprünglich heimischen Bodenfische dar und sind als gefräßige Laich- und Jungfischräuber bekannt. Stuchlik dazu: »Die eingeschleppten Grundeln sollten, von Anglern gefangen, nicht mehr in unsere Gewässer zurückgesetzt werden.«

Wolfgang Stuchlik fordert, dass der Schräträtzer, der schon immer einen festen Bestandteil der niederbayerischen Donau und ihrer Nebenflüsse darstellt, auch in Zukunft erhalten bleiben müsse. Er ist als strömungsliebender Fisch auf die freifließende Donau mit Hartsubstrat, also mit Kies, Steinen und Sand als Untergrund angewiesen. Zusätzliche Stauhaltungen im Raum des Donauausbaus würden nicht nur diesen



www.aqua-globe.net

Die Aqua-Wissen-Site

schönen einheimischen Fisch durch Verschlammung des Lebensraumes und weiterer Verhinderung der genetischen Vermischung von Einzelpopulationen gefährden, sondern auch viele andere Fischarten.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Schrätzer und anderer »Kleinfischarten« sei möglicherweise der zunehmende Fraßdruck durch Wasservögel wie Kormoran und Gänsesäger. Durch milde weitgehend eisfreie Winter können Wasservögel die Fische auch in den für sie so wichtigen Ruhephasen in der kalten Jahreszeit bejagen.

»Angler könnten durch ein möglichst schonendes Zurücksetzen gefangener Fische zum Erhalt der bedrohten Fischarten beitragen«, meint Stuchlik. Oft tödliche Verletzungen erlitten Fische bei dem Versuch, von ihnen verschluckte Angelhaken zu entfernen. »Ein einfaches Durchtrennen der Angelschnur und Belassen des Hakens überleben sie aber in hohen Prozentsätzen«, rät der Hobbyangler.

»Der Schrätzer oder Schratz sowie die anderen Donaubarsche gehören zu unserer einzigartigen Fischfauna im niederbayerischen ‚Amazonas‘. Wir sollten froh sein über den Artenreichtum in unserer Region und alles für den weiteren Erhalt tun«, fordert Stuchlik.